

Abstract für den „Open Track“ der 12. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung:
Digitalisierung der Hochschulen: Forschung, Lehre und Administration.

**Titel: Befragungssysteme an Hochschulen: Von der Datenmessung zur
Entscheidungsgrundlage?
Eine Folgebefragung zur Nutzung von Absolventenbefragungen im KOAB-Projekt**

Ein Aspekt des Organisationswerdens von Hochschulen ist die Definition von Strategien und Zielen sowie die Messung ihrer Umsetzung. Neben der Einführung von Befragungen von Studierenden zu verschiedenen Zeitpunkten sowie von Instrumenten und Kennzahlen des Controllings, erfuhren Absolventenstudien in den vergangenen Jahren einen zunehmenden Bedeutungszuwachs. Dem zugrunde liegt die Annahme, dass Absolventenstudien ein großes Potenzial für die Qualitätssicherung von Studium und Lehre, der Verbesserung und Weiterentwicklung der zentralen Service- und Beratungsangebote sowie der Curriculumsentwicklung haben (Janson/Teichler 2007, Hener 2004, Schomburg 2001). Entsprechend werden Absolventenstudien vielfach seitens relevanter Akteure eingefordert (Bsp. Akkreditierungsrat 2013, Wissenschaftsrat 2015, Zielvereinbarungen einzelner Bundesländer).

Über die tatsächliche Nutzung von Absolventenstudien für die Verbesserung der Studienqualität liegen jedoch kaum empirisch fundierte Kenntnisse vor. Eine Ausnahme bildet die Arbeit von Janson (2014), die im Rahmen ihrer Dissertation die Bedeutung von Absolventenstudien für die Hochschulentwicklung untersucht hat. Die Studie basierte auf der Befragung von rund 50 Hochschulen, die im Jahr 2008 am "Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB)" teilnahmen. Untersucht wurde, wie die Hochschulen die extern an sie herangetragene Anforderung, Absolventenstudien für die interne Reflektion und Qualitätssicherung einzusetzen, angenommen haben.

Das Ergebnis zeigte, dass das vielfach beschriebene Potenzial von Absolventenstudien (noch) nicht ausreichend genutzt wurde. Die Ergebnisse von Absolventenstudien fanden primär in der Außerdarstellung und in Akkreditierungsprozessen Verwendung. An keiner Hochschule konnte von einer „instrumentellen Nutzung“, d.h. von einer direkt auf Basis der Daten getroffenen Entscheidung berichtet werden. Obgleich die primäre Motivation der teilnehmenden Hochschulen die Nutzung der Absolventendaten im Qualitätsmanagement war, konkludierte die Autorin, dass eine „Qualitätsmessung“ statt einer „Qualitätsverbesserung“ stattfand. Daten wurden zwar gesammelt, aber nicht für Entscheidungsprozesse genutzt. Als Ursachen wurden Unkenntnis aber auch ein Mangel an Akzeptanz vermutet (Janson 2014).

Die Studie von Janson erfasste die Situation aus der Anfangsphase des KOAB, Hochschulen berichteten über ihre Erfahrungen mit dem ersten befragten Absolventenjahrgang. Entsprechend schließt die Arbeit mit der These, dass die Akzeptanz und Nutzung von Absolventenstudien mit der Anzahl der durchgeführten Studien, den gemachten Erfahrungen und dem Bekanntheitsgrad innerhalb der Hochschule steigen wird.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Überprüfung dieser These. Seit der ersten Befragung durch Janson (2014) sind acht Jahre vergangen. In der Zwischenzeit haben sich regelmäßige Absolventenbefragungen etabliert, die Erfahrungen der Hochschulen mit Absolventenstudien sind gewachsen und Qualitätsmanagementsysteme sind an deutschen Hochschulen nicht mehr in einem Anfangsstadium sondern zunehmend professionalisiert. Auch Ressourcen für das Studienqualitätsmanagement haben zugenommen, teilweise auch auf dezentraler Ebene. Auf der Grundlage einer gestiegenen Professionalisierung des Qualitätsmanagements und gewachsenen Erfahrungen mit der Nutzung von Absolventenstudien stellt sich uns die Frage, ob die damals festgestellte Diskrepanz

zwischen potentieller und tatsächlicher Nutzung weiter anhält oder abgenommen hat. Werden Ergebnisse von Absolventenstudien heute mehr wahrgenommen und diskutiert? In welchen Bereichen werden sie wie eingesetzt? Kann man nun auf Basis der Daten von einer Qualitätsverbesserung und nicht nur von einer Qualitätsmessung sprechen?

Hierfür wurde im Sommer 2016 eine erneute Befragung der im KOAB aktiven Hochschulen durchgeführt. Insgesamt wurden im August/September 73 Hochschulen angeschrieben. 74 % der Projektkoordinatoren haben den Online-Fragebogen ausgefüllt, so dass Angaben von 54 Hochschulen aus 12 Bundesländern vorliegen, sowohl von Universitäten als auch Fachhochschulen. Die Dauer, seit der die 54 Hochschulen Absolventenstudien im Rahmen von KOAB durchführen, hat eine Spannweite von zwei bis neun Jahren.

Die ersten Ergebnisse zeigen, dass in den vergangenen neun Befragungsrunden (2007 bis 2015) keine wesentliche Entwicklung der Nutzung von Absolventendaten stattgefunden hat. Mit der Ausnahme einiger „Leuchtturm“-Hochschulen, welche die Ergebnisse intern intensiv diskutieren und Querbezüge zu den Ergebnisse anderer Befragungsdaten herstellen, bleiben Absolventenstudien in der Mehrheit der Hochschulen ein Instrument der Abteilungen für Akkreditierung und Qualitätsmanagement. Hier wird von dem höchsten Interesse an den Daten berichtet und auch nur dort kann eine schwache Mehrheit der Befragten von einem Interessenzuwachse an den Ergebnissen im Vergleich zu früheren Befragungen berichten. Entsprechend ist die am häufigsten genannte Nutzungsform (66 Prozent) von Befragungsergebnissen die als Indikator innerhalb Qualitätsmanagementsystemen.

Trotzdem stützen die vorliegenden Ergebnisse die These, dass im Zeitverlauf der Projektbeteiligung die Intensität der Nutzung und die Nutzungsarten steigen. Interessanterweise gilt dies aber nur für bestimmte Nutzungsarten, konkrete Veränderungen von Curricula werden insgesamt sehr selten berichtet, unabhängig von der Dauer der Projektbeteiligung. Insgesamt verbleibt die instrumentelle Nutzung auf einem sehr geringen Niveau.

Auf Grundlage der unterschiedlichen Nutzungsarten und -intensität lassen sich Typen von Hochschulen identifizieren, die wir in unserem Beitrag vorstellen wollen. Neben der Dauer der Projektbeteiligung tragen weitere Faktoren zu den beobachteten Unterschieden bei. Hieran kann verdeutlicht werden, welche Weiterentwicklungen im Zeitverlauf stattfinden, und wo Befragungsergebnisse stabil sind. Den Vortrag möchten wir somit auch nutzen, um mit fachkundigem Publikum zu diskutieren, ob diese Ergebnisse spezifisch für Absolventenstudien sind, oder als symptomatisch für die Akzeptanz von Befragungsinstrumenten der Qualitätssicherung zu sehen sind.

Quellen:

- Akkreditierungsrat (2013): "Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung", Drs. AR 20/2013.
- Janson, Kerstin (2014): "Absolventenstudien. Ihre Bedeutung für die Hochschulentwicklung. Eine empirische Betrachtung", Waxmann Verlag, Münster.
- Janson, Kerstin und Teichler, Ulrich (2007): "Potentiale und Erträge von Absolventenstudien". In: Hochschulrektorenkonferenz (Hg.): Beiträge zur Hochschulpolitik, 4/2007, S. 5 - 17.
- Schomburg, Harald (2001): "Handbuch zur Durchführung von Absolventenstudien. Gesamthochschule Kassel", Kassel.
- Wissenschaftsrat (2015): "Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt". Drs. 4925-15, Bielefeld.
- Hener, Yorck (2004): "Qualitätsmanagement an Hochschulen". In: HRK (Hrsg.): Evaluation – ein Bestandteil des Qualitätsmanagements an Hochschulen [...], Beiträge zur Hochschulpolitik, 9/2004, Hochschulrektorenkonferenz, Bonn, S. 111-126.